

DIABAS – Gestein des Jahres 2017

Dr. Heinz Schulz

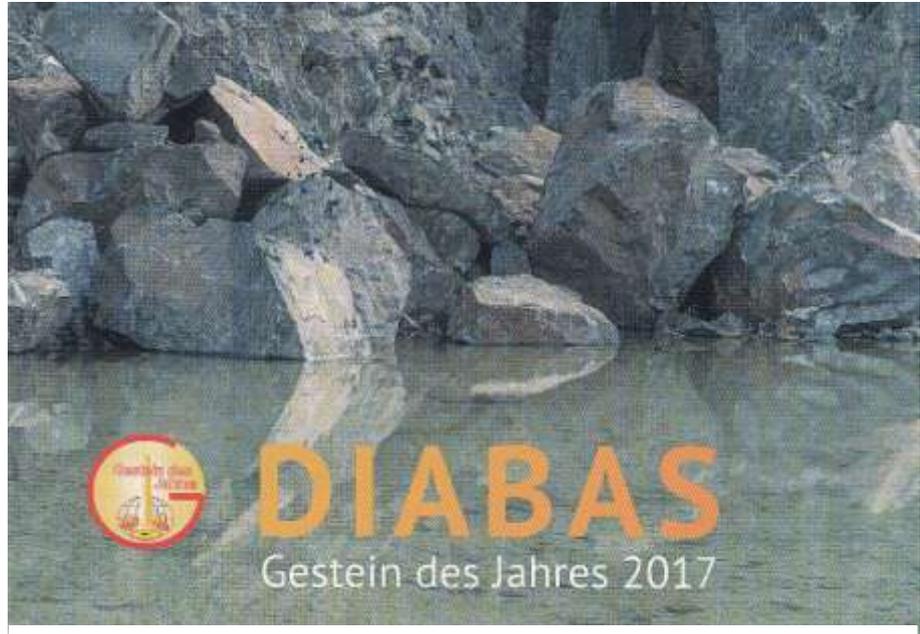
Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Bergbau und Geowissenschaften e.V.

Nach Granit, Sandstein, Basalt, Kalkstein, Tuff, Quarzit, Kaolin, Gneis und Sand wurde vom Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler (BDG) und der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften (DGG) der "Diabas" zum "Gestein des Jahres 2017" kreiert.

Als Diabas bezeichnet man im Deutschen ein basaltisches Gestein subvulkanischen Ursprungs mit geringer Umwandlungen des ursprünglichen Mineralbestandes. Traditionell handelt es sich damit ein grünlich gefärbtes („vergrüntes“) Gestein, in

Europa vor allem variszischen Alters. Die Internationale Vereinigung der Geologischen Wissenschaften (IUGS) empfiehlt dagegen den Namen *Diabas* als Synonym von *Dolerit* („Mikrogabbro“).

In Mittel- und Westeuropa findet man Diabase in zahlreichen paläozoischen Formationen, wo sie als Produkte einer untermeerischen vulkanischen Tätigkeit entstanden. In Deutschland und umgebenden Ländern sind diese devonischen und unterkarbonischen Gesteine verbreitet, entweder in massiger Ausbildung, u. a. in Form von Kissenlaven ("Pillow-Lava"), als Brekzien und Tuffe (z. B. schiefrig als sogenannter Schalstein) oder in Form von Gängen.



Die abgebildete Karte erschien auf Initiative des BDG (Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e.V.)



1977 DDR
(Pillow-Lava)
«Steinerne Rose»,
Saalburg



1993 Åland
Diabasgang
im Kristallin

Im Thüringisch-Fränkisch-Vogtländischen Schiefergebirge besitzen die Diabase durchwegs devonisches Alter. Im Rheinischen Schiefergebirge vertreten mittel- und oberdevonische Diabase die vulkanische Hauptphase der Dill- und Lahnmulde. Zum Unterkarbon gehören die Deckdiabas im Rheinischen Schiefergebirge und im Harz.

Diabase besitzen ursprünglich eine basaltische Zusammensetzung mit Augit und Ca-reichem Plagioklas (Anorthit) als Hauptkomponenten sowie gelegentlich etwas Quarz und/oder Olivin. Die typische grünliche Farbe geht auf die teilweise Umwandlung des primären Mineralbestandes zurück, wobei aus Augit Chlorit und Hornblende entstanden, während Teile des Feldspates in Epidot und Kalzit überführt werden können.

Literaturangaben ist folgende beispielhafte Zusammensetzung zu entnehmen:

- 45-50 % [Olivin](#) (weitgehend in Serpentin umgewandelt)
- 30-40 % [Augit](#) (teilweise in Chlorite umgewandelt), Pyroxen
- 05-15 % [Plagioklas](#) (Kalkalkalifeldspat) mit hohem Calcium-Anteil ([Anorthit](#))
- Rest Quarz, Epidot, Eisenchromspinelle, Sulfide u.a.

Die genannten Minerale kann man auch auf Briefmarken finden:



Tschad, 1996
Olivin



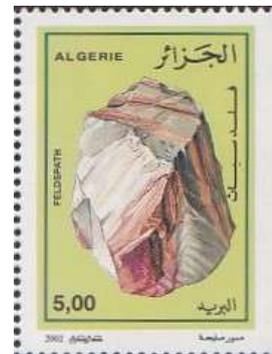
Tristan da Cunha, 1978
Pyroxen



TAAF, 2017
Pyroxen



Jersey, 2007
Orthoklas und Plagioklas



Algerien, 2002
Feldspat



Kongo, 2002
Quarz und Chlorit



Monaco, 199
Quarz und Chlorit



Schweiz, 2014
Epidot



Österreich, 2015 (personalisierte Marke)
Epidot

Diabas gilt als besonders witterungsbeständig und wird wegen seiner hohen Druckfestigkeit als Schotter und Betonzuschlagstoff, aber auch für die Fassaden- und Innenraumgestaltung verwendet. Die guten Anwendungseigenschaften von Diabas-Gesteinen, verbunden mit den erforderlichen Vorkommen führten zur teils intensiven Nutzung in Mitteleuropa. Als Beispiele eine kleine Auswahl von Abbaustellen bzw. Unternehmen (anhand philatelistischer Belege):

- **Kissel&Co. KG, Koblenz 30.8.1968**

Diabas-Natursteinbetriebe, Gewinnung u. Verarbeitung



Firma im Internet nicht (2017) nicht mehr nachweisbar

- **MHI Mitteldeutsche Hartstein-Industrie AG, Frankfurt/M. 12.3.1971**

Basalt-Diabas-Gabbro-Porphyr-Bituminöses Mischgut



Seit über 100 Jahren bestehendes Grossunternehmen mit zahlreichen Abbau- und Verarbeitungsstätten, u.a. im Sauerland, Odenwald, der Rhön und in Thüringen mit einem Abbaumfang von ca. 8 Mill. Tonnen/a.

- **SCHICKER Diabas-Urgestein, 17.08.2006 (Frankit), Bad Berneck i. Fichtelgebirge**



Seit über 125 Jahren bestehendes Unternehmen, dass zwischen Fichtelgebirge und Frankenwald in fünf Gewinnungsstätten Diabas abbaut und zu Edelsplitt, Hartstein, Splitt, Steinen und Steinmehl verarbeitet.

- **Seit 1735 Natursteinwerke Rüber&Michels, Mayen 13.9.1979**



Im Internet 2017 nicht mehr nachweisbar

- **WACHENFELD Natursteinwerk, Volkmarsen, 5.7.1963**



Die Firma Wachenfeld Natursteinwerk GmbH in Volkmarsen-Külte bei Kassel befasst sich neben dem Fassadenbau mit Natursteinen und Keramik, Steinmetzarbeiten sowie Innenausbau.

- **HOFMANN Natursteinwerk, Werbach, 27.12.1979**
Marmor-Muschelkalk-Sandstein-Granit



Bedeutendes Unternehmen der europäischen Natursteinindustrie, besonders auf dem Gebiet der Verkleidung (Fassaden) von Großbauten tätig.

Zu beachten ist, dass die Bezeichnung Diabas nur in wenigen AFS der Betriebe auftaucht, an dessen Stelle findet man häufig die neutrale Bezeichnung "Hartstein".

- **VEB Hartsteinwerke "Vogtland", Oelsnitz (Vogtl.), 10.12.1966**



- Hartsteinwerke "Vogtland" GmbH, Oelsnitz, 2.9.1997



Großer Hartsteingewinnungs- und Verarbeitungsbetrieb mit mehreren leistungsfähigen Diabasbrüchen im Raum Oelsnitz/Vogtland (u.a. Bösenbrunn, Lauterbach, Köditz).

Von den Unternehmen, die Diabas abbauen und verarbeiten, sind beispielhaft nur die philatelistisch belegten berücksichtigt. Sicherlich existieren weitere mit derartigen Belegen, die Vorkommen und wirtschaftliche Nutzung von Diabasen dokumentieren und die Benennung zum "Gestein des Jahres 2017" unterstützen.

